

# Der Falke

## Journal für Vogelbeobachter

**Der Falke** Journal für Vogelbeobachter



Brut in Weißrussland:  
**Steppenweihen**

Nahrungsquelle im Winter:  
**Eibe**

Lüneburger Heide:  
**Birkhahnbalz**



4 190304 505953 11



7 Birkhahnbalz

T  
L  
A  
H  
N  
I

**Ornithologie aktuell**

**Neue Forschungsergebnisse**

4

**Biologie**

Jürgen Borris, Iris Schaper:

**Selten gewordenes Schauspiel: Birkhahnbalz in der Lüneburger Heide**

7

**Biologie**

Philipp Meister:

**Von Amsel bis Wacholderdrossel: Eiben als Nahrungsquelle**

12

**Beobachtungstipp**

Felix Weiß, Christoph Moning, Christopher König:

**Tidepolder und Feuchtgrünland: Die Große Luneplate in Bremen**

16

**Mitmachen**

Anna Schäffer:

**Praktikum beim Mellumrat: Naturschutzwart im Nationalpark Wattenmeer**

21



12 Eiben als Nahrungsquelle



12 Große Luneplate



**28 Tannenhäher**



**38 Steppenweihen**

**Seltene Arten**

Anita Schäffer:

**Felsnischen und Nonstop-Flüge: Alpensegler** **24**

**Beobachtung**

Egbert Günther, Hermann Schütte:

**Erntezeit im Harz: Tannenhäher und Haselnüsse** **28**

**Veröffentlichungen**

Thomas Krumenacker:

**Handbook of Western Palearctic Birds: Ein Meilenstein der Bestimmungsliteratur** **30**

**Vogelwelt aktuell**

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Sommer 2018: Schleiereulen, Mornells und ein Hauch von Rosa** **32**

**Biologie**

Dzmitry Vincheuski, Uladzimir Bondar:

**Premiere oder erste Brut seit 101 Jahren? Steppenweihen in Weißrussland** **38**

**Veröffentlichungen**

**Neue Titel, Wandkalender 2019** **41**

**Bild des Monats**

**Rätselvogel und Auflösung** **44**

**Leute & Ereignisse**

**Termine, Impressum, Kleinanzeigen** **46**

Bitte beachten Sie auch die Beilage der Fa. Humanitas.

**Titelbild**

Steppenweihe (Foto: M. Schäf)



SOMMER 2018:

# Schleiereulen, Mornells und ein Hauch von Rosa

Dieser „Dauersommer“, den der Deutsche Wetterdienst als „außergewöhnlich warm, trocken und sonnig“ beschrieb, wird uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Gegenüber der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990 betrug die Abweichung nach oben 3,0 Grad. Damit war der Sommer 2018 der zweitheißeste seit Beginn regelmäßiger Messungen im Jahre 1881. Nur der Sommer 2003 war noch heißer. Bei einer ganzen Reihe von Arten dürfte sich die über viele Wochen sehr stabile Wetterlage günstig auf die Nachwuchsrate ausgewirkt haben. Bei der Schleiereule offenbar nicht, die regional trotz milder Winter in den letzten Jahren einen deutlichen Rückgang zeigt, der sich in diesem Sommer fortsetzte. Das war für uns Anlass, die heimliche Jägerin etwas näher zu beleuchten. Gegen Ende August zieht es viele Beobachter in die offene Agrarlandschaft. Mornellregenpfeifer sind der Anlass für Exkursionen in diesen zu anderen Jahreszeiten seitens der Vogelbeobachter eher stiefmütterlich behandelten Lebensraum. Das Suchen wurde vielerorts belohnt, auch da die Mornells offenbar eine überdurchschnittlich erfolgreiche Brutzeit hinter sich haben. Wie nicht anders zu erwarten, finden sich auch wieder einige seltene Gäste unter den 1,3 Millionen Beobachtungen, die auf [ornitho.de](http://ornitho.de) von Juni bis August gemeldet wurden. Rosa hätte dabei zur Farbe des Sommers werden können. Doch nur wenige, der vielen Tausend Rosenstare, die sich nach Westen aufmachten, tauchten hierzulande auf.

Wie alle Eulen zählt die Schleiereule zu den Arten, deren Bestandsverlauf anhand von Gelegenheitsbeobachtungen bestenfalls näherungsweise verfolgt werden kann. Im Unterschied zu den anderen Eulenarten brütet jedoch ein regional unterschiedlicher, insgesamt aber hoher Anteil der Population in Nistkästen und ist damit für Beobachter direkt sichtbar, sodass es sich bei den Beobachtungen in *ornitho.de* nicht allein um Zufallsdaten handelt. Aus manchen Regionen liegen über die letzten zehn Jahre Hinweise für eine teils dramatische Bestandsabnahme der Art vor. So wurden im letzten „guten“ Jahr in den drei südhessischen Kreisen Rheingau-Taunus, Wiesbaden und Main-Taunus noch 68 Bruten erfasst, im Jahr 2016 waren es dort nur noch 3. Ähnlich im mittelhessischen Lahn-Dill-Kreis: Hier wurden 2005 noch 25 Brutpaare nachgewiesen, nach nur zwei Bruten im Jahr 2013 fehlte die Art 2014 erstmals ganz. 2015 und 2016 wurde nur jeweils ein Brutpaar erfasst. Und im nordhessischen Kreis Waldeck-Frankenberg wurden 2008 noch 21 Bruten ermittelt, im Jahr 2016 war es auch hier nur noch ein Paar. Das Vorkommen der Art ist in diesen drei Bereichen somit in nur zehn Jahren von 2006 bis 2016 von mehr als 100 auf nur noch 4 Paare zurückgegangen. Landesweit wird in Hessen zurzeit ein Bestand von weniger als 200 Paaren vermutet, kein Vergleich zu dem auf bis zu 2000 Paaren

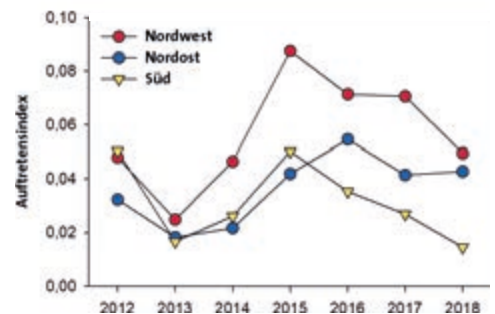
bezziferten Bestand in guten Jahren während der ADEBAR-Kartierung.

Dabei ist grundsätzlich zu berücksichtigen: Starke Bestandsschwankungen infolge der schwankenden Nahrungssituation mit Hochphasen während Nagergradationen und zum Teil ganz erhebliche Verluste in kalten und vor allem schneereichen Wintern sind für die Schleiereule typisch. Als einzige heimische Eulenart legt sie nur ein sehr geringes Fettdepot für die Wintermonate an, kompensiert Verluste aber durch in „guten Mäusejahren“ große Gelege von bis zu 13, selten sogar bis zu 15 Eiern und oft zwei, selten sogar drei Jahresbruten. Im Kompendium der Vögel Mitteleuropas heißt es dazu: „Negative Einflüsse aufgrund außergewöhnlichen Vermehrungspotenzials meist nach etwa fünf bis sieben Jahren wieder kompensiert“.

Bundesweit zeigen die *ornitho*-Daten, jeweils über die Monate Januar bis August betrachtet, einen deutlichen Einbruch von 2012 auf 2013, der vermutlich vor allem durch den vierwöchigen „Märzwinter“ im Jahr 2013 ausgelöst wurde. Die drei folgenden Winter waren sehr mild, sie zählten teilweise zu den mildesten Wintern seit Aufzeichnungsbeginn. Erst der Winter 2016/2017 ist als durchschnittlich einzuordnen, der Winter 2017/2018 war wieder äußerst mild, dann aber mit „eisigem Finale“ im März. Angesichts der somit überwiegend (sehr) milden bis nur durchschnittlichen Witterung der zurückliegenden fünf Winter wäre ein schneller und deutlicher

Anstieg des Schleiereulenbestandes nach 2013 zu erwarten gewesen.

Vergleicht man die Daten in den Monaten Juni bis August, wenn die Schleiereule relativ betrachtet am besten nachweisbar ist, in den drei Regionen Nordwest-, Nordost- und Süddeutschland, zeigen sich zwar auffallend unterschiedliche Entwicklungen, nur im Nordosten aber zumindest im Ansatz die erwartete deutliche Zunahme in den letzten Jahren. Im Nordwesten hingegen ist das Bestandsniveau nach zunächst



Schleiereulen wurden im Nordwesten und Süden Deutschlands im Sommer 2018 (Juni bis August) (noch) seltener beobachtet als in den Jahren zuvor. Der Winter 2012/2013 war der einzige strenge Winter im betrachteten Zeitraum. Der „Auftrittsindex“ ist das Verhältnis der Anzahl der Meldungen einer Art zu allen Meldungen im angegebenen Zeitraum. Nordwest: Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen. Nordost: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen. Süden: Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland.



Die Schleiereule zeigt regional sehr starke Bestandsabnahmen in den letzten Jahren.

Foto: M. Schäfer, Mallorca, 5.5.2010.



Gemischter Trupp von Alt- und Jungvögeln des Mornellregenvögelers in einem traditionellen Rastgebiet in Franken.

Foto: G. Zieger, Gut Seligenstadt, 17.8.2014

deutlichem Plus mit Maximum im Sommer 2015 nun aber schon im dritten Jahr infolge rückläufig. Besonders auffallend ist die Entwicklung im Süden, wozu wir auch Hessen mit dem geschilderten Zusammenbruch vieler Vorkommen rechnen. Hier fällt der Index von 2012 auf 2013 um etwa 65 % am stärksten ab und erreicht 2015 lediglich wieder den Ausgangsbestand von 2012. Danach erfolgt jedoch statt einer Erholung ein kontinuierlicher Rückgang bis zu einem Niveau sogar knapp unter das des Sommers 2013. Ein nahezu paralleler Verlauf zeigt sich bei Betrachtung der Monate März bis Mai, also einer Phase im Jahr, in der Schleiereulen durch die Balz auf sich aufmerksam machen.

Aufgrund der Abhängigkeit der Schleiereule auch von guten Mäusejahren ist zu vermuten, dass in den meisten Regionen eine zu

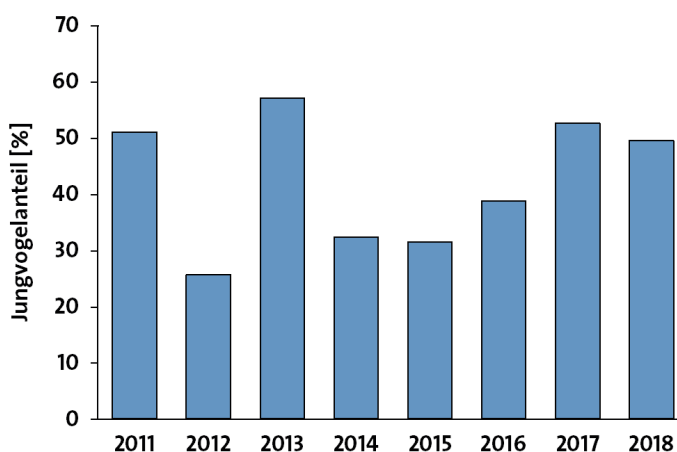
geringe Nahrungsverfügbarkeit eine deutliche Zunahme verhindert haben könnte. Die Auswertung zeigt in jedem Fall, dass die Art aufgrund der unerwartet ungünstigen Bestandsentwicklung mit zum Teil sogar regionalem Verschwinden wieder mehr in den Fokus der Naturschützer rücken sollte. Wenn Sie etwas Ähnliches (oder Gegenteiliges) in Ihrer Region beobachtet haben, freuen wir uns über Hinweise dazu.

### Mornells mit ausgedehntem Durchzug und vielen Jungvögeln

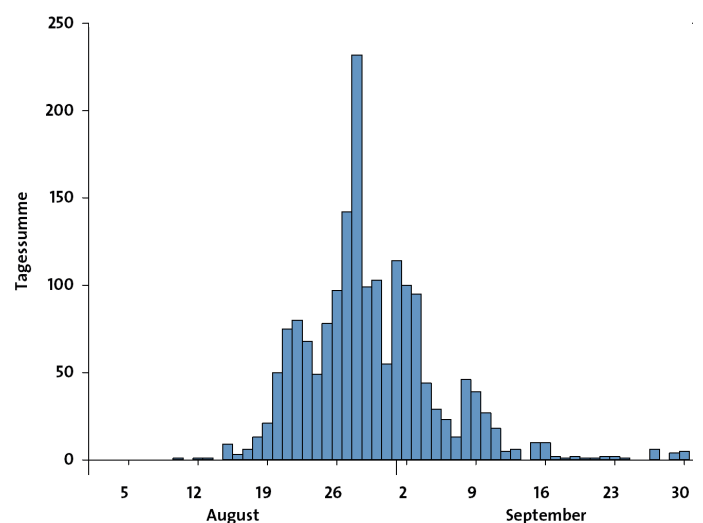
Die gezielte Suche nach rastenden Mornellregenvögeln erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Viele Beobachter halten mittlerweile die Hochsommertage Ende August und Anfang September alljährlich in ihrem Kalender frei, um nach dem nur

wenige Tage in unseren Breiten rastenden Watvogel zu suchen. In diesem Jahr erfolgten Kontrollen in mindestens 295 Gemeinden. In 159 Gemeinden gelangen dabei Beobachtungen der Art, in 136 wurde mindestens einmal erfolglos nach Mornells gesucht und eine Nullmeldung eingetragen. Auch den Nullmeldungen kommt bei der Interpretation der Ergebnisse eine große Bedeutung zu, da so der Erfassungsgrad abseits der bekannten, langjährig genutzten Rastplätze besser eingeschätzt werden kann.

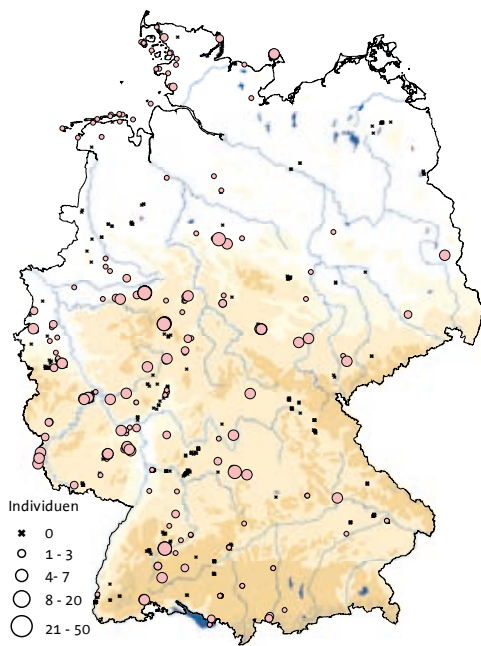
Insgesamt wurden in *ornitho.de* während des Wegzuges 2018 (Stand 15.10.18) 1272 Meldungen zum Mornell eingetragen, darunter 669 Nullmeldungen. Die verbleibenden 602 Beobachtungen beziehen sich auf 3676 Tiere, darunter sind jedoch viele Doppelmeldungen derselben Vögel durch unterschiedliche Beobachter sowie Mehr-



Jungvogelanteil unter Mornellregenvögeln im Herbst in Deutschland 2011 bis 2018. Hinweis: Die Werte der einzelnen Jahre sind im Vergleich zueinander zu interpretieren, das heißt der Wert von 49,6 % für 2018 legt einen Bruterfolg in ähnlicher Größenordnung wie 2017 und einen etwa doppelt so hohen wie 2013 nahe. Der absolute Wert von 49,6 % ist von geringer Aussagekraft. Basis der Berechnung ist der größte vollständig nach Alter differenzierte Trupp je Ort und Dekade (10-Tageszeitraum).



Jahreszeitliches Auftreten von Mornellregenvögeln im August und September 2018 in Deutschland. Dargestellt ist die Summe der Tagesmaxima pro Gemeinde nach den Daten von *ornitho.de*. Die x-Achse ist nach Wochenende (Sonntage) unterteilt. An den Wochenenden ist die Beobachtungsintensität höher als an Werktagen.



Beobachtungen von Mornellregenpfeifern auf dem Herbstzug 2018 in Deutschland. Dargestellt sind die Maxima je Ort im Zeitraum 1.7. bis 15.10. auf Basis der Daten in *ornitho.de*. An Orten mit 0-Werten wurde in diesem Zeitraum gezielt, jedoch mit unterschiedlicher Intensität nach Mornellregenpfeifern gesucht. Der größte Einzeltrupp umfasste 36 Individuen.

fachmeldungen länger verweilender Einzelvögel und Trupps. Werden allein die Tagesmaxima pro Gemeinde berücksichtigt und damit die Mehrfachmeldungen derselben Vögel weitgehend ausgeschlossen, verbleiben noch 1812 Tiere. Viele Mornells rasten traditionell nur kurz für einen oder zwei Tage, oft sogar für nur einige Stunden. Die längsten Aufenthalte von Rasttrupps betragen in diesem Jahr fünf und sieben Tage. Ein genauer Blick auf die vorliegenden Daten, bei dem auch mehrere Tage anwesende Trupps nur einmal gewertet werden, zeigt, dass von etwa 1100 unterschiedlichen Mornellregenpfeifern auszugehen ist, die in diesem Herbst nachgewiesen wurden.

Der Hauptzug mit pro Tag jeweils mindestens 50 erfassten Tieren erstreckte sich vom 20. August bis zum 3. September über 15 Tage und damit über einen relativ langen Zeitraum. Vom 26.8. bis 2.9. konnten sogar (mit einer Ausnahme) täglich mindestens etwa 100 Mornells erfasst werden. Das Jahresmaximum von 142 bzw. 232 Tieren wurde am 27. und 28. August erreicht, als ein Tiefausläufer mit teils starker Bewölkung Deutschland von West nach Ost überquerte und die zuvor überwiegend guten bis sehr guten Zugbedingungen unterbrach. Am Wochenende 25./26. August, direkt vor

dem Maximum und durch die arbeitsfreien Tage mit wesentlich höherer Beobachtungsaktivität, konnten „nur“ 78 und 97 Tiere beobachtet werden.

Im Vergleich der Jahre mit gezielter Erfassung ab 2011 wurden während der Herbstrast nur im Jahr 2014 mehr Mornellregenpfeifer nachgewiesen als in diesem Jahr. Als Ursache dafür ist nicht nur die Wetterlage mit dem Durchzug des Tiefausläufers anzusehen, sondern auch ein offenbar hoher Bruterfolg. Unter den vollständig nach Alter differenzierten Rasttrupps wurde ein Jungvogelanteil von 49,6% ermittelt. Damit zählt das Jahr 2018, zusammen mit 2011, 2013 und 2017, auch zu den Jahren mit dem seit 2011 höchsten Jungvogelanteil. Da bei vielen anderen Watvogelarten im Binnenland ein nur sehr geringer Jungvogelanteil bemerkt wurde, ist dieses Ergebnis unerwartet und deutet möglicherweise auf unterschiedliche Herkunftsregionen hin.

### Rosenstar-Einflug streift Deutschland

Rosenstare brüten in den Steppen und Halbwüsten Zentralasiens westlich bis zum Schwarzen Meer. Hierzulande bekommt man meist nur (bzw. immerhin) die unscheinbar graubeige gefärbten Jungvögel zu sehen, die im Herbst sehr selten in den

Schwärmen „unserer“ Stare zu finden sind. Am verlässlichsten werden sie fast alljährlich auf Helgoland entdeckt. Das Aussehen adulter Rosenstare wird in Svenssons bekanntem Bestimmungsbuch kurz und dennoch eindeutig mit „Körper rosa, Kopf, Flügel und Schwanz schwarz“ zusammengefasst. Diese prächtig gefärbten Vögel sind nur ausnahmsweise so weit westlich zu sehen und treten daher allgemein deutlich seltener bei uns auf als die Jungtiere. 2018 bot sich allerdings – zumindest kurzzeitig – auch hierzulande die Chance für eine Beobachtung von Altvögeln.

Mitte Mai 2018 sprachen sich unter mitteleuropäischen Beobachtern Berichte aus Osteuropa herum: In großer Zahl flogen dort Tausende Rosenstare ein, die sich zügig westwärts bewegten. Deutschland wurde von dieser Welle (leider) nur randlich erfasst. Am 23. Mai wurde ein adulter Rosenstar auf Helgoland entdeckt, der sich dort für mehrere Tage aufhielt. Beobachtungen weiterer Individuen gelangen dann ab dem 26. Mai erneut auf Helgoland, auf Sylt, Neuwerk und Norderney, an der ostfriesischen Küste, in Sachsen, an zwei Stellen in Baden-Württemberg sowie an insgesamt fünf Stellen in Bayern. Die höchste Anzahl wurde am 30. Mai mit vier gleichzeitig auf Helgoland anwesenden Individuen registriert. Leider rasteten alle Vögel maximal wenige Tage,

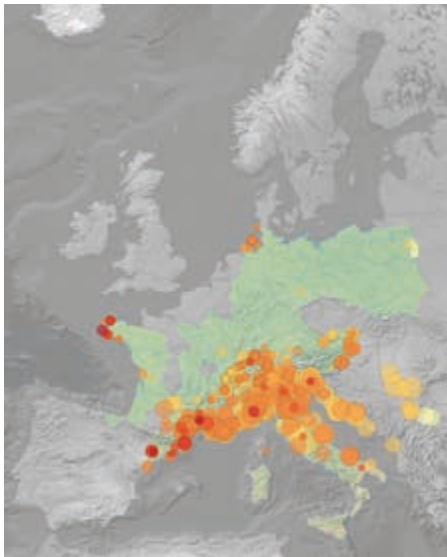


Anders als es das Foto vermitteln mag, wurde dieser Rosenstar nicht in den Steppen Zentralasiens fotografiert, sondern auf Helgoland.

Foto: N. Uhlhaas, Helgoland, 28.5.2018.

sodass nur einer kleinen Zahl von Vogelkundlern eine Beobachtung vergönnt war. Die letzte Beobachtung im Rahmen des unmittelbaren Einflugs betraf einen adulten Rosenstar an der ostfriesischen Küste am 2. Juni. Der Einflug endete in Deutschland damit so schnell wie er gekommen war. Dass hierzulande jedoch viele Rosenstare unbemerkt durchzogen, lassen die Zahlen in Großbritannien vermuten: Von Anfang Mai bis Anfang Juli wurden dort insgesamt etwa 150 Rosenstare entdeckt. Grundsätzlich spielte sich der Einflug jedoch eher südlich der Alpen ab. Über Italien (circa 2500 Individuen) und Frankreich (mindestens 2000 Individuen) erreichten Rosenstare ab Ende Mai auch Spanien, wo bis Ende Juni mindestens 79 Individuen entdeckt wurden. Der südlichste Nachweis betraf schließlich einen bis auf die Kapverdischen Inseln verdrifteten Vogel.

Nicht überall brachte der Einflug nach Westen nur kurzzeitige Durchzügler mit sich. Bulgarien liegt an der Westgrenze der Brutverbreitung des Rosenstars. Normalerweise brüten dort wenige Tausend Paare, in 2018 allein 4000 in einer einzigen Kolonie am Schwarzen Meer (DER FALKE 2018,



Beobachtungen von Rosenstaren von Mai bis Juni 2018 nach den Daten der *ornitho*-Portale sowie über die App „NaturaList“ erfasste Meldungen. Sehr deutlich sieht man die starke Konzentration der Nachweise südlich der Alpen. Deutschland wurde von dem starken Einflug nur im Süden gestreift. Die hellsten (gelbe) Punkte betreffen Beobachtungen Anfang Mai, die dunkelsten (rote) stammen von Ende Juni. Das Brutgebiet erstreckt sich von Bulgarien und Rumänien über die Ukraine ostwärts bis nach Zentralasien. Alle Beobachtungen auf dem Kartenausschnitt liegen somit westlich des Brutgebietes.



Buongiorno! Dieser Italiensperling hielt für mehrere Wochen ein Revier in Mecklenburg-Vorpommern. Wie er dorthin gelangte, ist allerdings völlig unklar.

Foto: A. Torkler, Güstrow, 14.6.2018.

H.10). Entsprechend gut standen die Vorzeichen für ungewöhnlich viele im Herbst mit Staren Mitteleuropa erreichende Jungvögel. Erste Vorböten wurden bereits im Juli und August in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg beobachtet. Wie viele im Herbst 2018 letztlich entdeckt wurden, darüber berichten wir im Frühjahr 2019 in unserem nächsten Rückblick auf das vogelkundliche Geschehen.

### Nur wenige südliche Seltenheiten trotz heißer Temperaturen

Vor allem zu den typischen Zugzeiten im Frühjahr und Herbst, wenn zahlreiche Vogelarten weiträumige Wanderungen durchführen, werden alljährlich bemerkenswerte Nachweise von Vögeln weitab ihrer regelmäßigen Verbreitung erbracht. Doch Vogelzug findet bekanntlich das ganze Jahr über statt. Im Sommer 2017 sorgten unter anderem die Beobachtungen eines tropischen Weißbauchtölpels in den Niederlanden und Deutschland für ungläubige Gesichter. Ganz so spektakulär lief es in diesem Jahr nicht, doch unter den insgesamt fast 1000 Meldungen sehr seltener Vogelarten in *ornitho.de* im Zeitraum Juni bis August 2018 waren selbstverständlich einige „Schmankerl“. Nur mediterrane Arten waren weniger darunter, als man angesichts des Dauerhochsommers hätte vermuten können.

„Unser“ **Schwarzbrauenalbatros** hielt sich nach den unangenehmen Erfahrungen im Tierpark Tinum (DER FALKE 2018, H.8) noch bis Ende Juli vorwiegend am Rantumbecken auf Sylt auf. Am 25. Juli flog er nach Nordwesten ab und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Ab Ende März des kommenden Jahres sollte man auf Helgoland und Sylt wieder nach ihm Ausschau halten. In den letzten Jahren kehrte er zu dieser Zeit aus dem unbekanntem Winterquartier zurück. Eine am 5. August in der Nähe von Jever in Ostfriesland beobachtete **Zwergscharbe** wäre bei Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission erst der zweite Nachweis für Niedersachsen. **Rallenreiher** machten sich im Sommer 2018 im Vergleich zum Vorjahr rar. Lediglich in Bayern gab es Beobachtungen Anfang und Ende Juni. Viele Beobachter lockte ein von Mitte Mai bis Anfang August in Nordrhein-Westfalen übersommernder **Gleitaar**. Im selben Bundesland wurde am 20. Juni in der Eifel ein immaturer **Bartgeier** fotografiert, der vermutlich aus dem Wiederansiedlungsprojekt in den Alpen stammte. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um einen Vogel mit direktem Bezug zu Auswilderungsprojekten handelt, ist auch bei Hessens erstem **Mönchsgeier** groß, der am 20. August am Vogelsberg entdeckt wurde. Der vorjährige Vogel war allerdings nicht markiert oder beringt. Das



Auftreten weiterer Geier war im Sommer 2018 unterdurchschnittlich. **Gänsegeier** waren meist nur vereinzelt zu sehen, lediglich Mitte Juli wurden bis zu 20 Gänsegeier bei Oberstdorf beobachtet. Dass **Kaiseradler** offenbar häufiger im deutschen Luftraum unterwegs sind als bislang bekannt, haben in den letzten Jahren die Ortungen in Österreich besonderer Vögel gezeigt (vgl. Bericht „Seltene Vögel in Deutschland 2016“). Am 7. Juni gelang in diesem Jahr auch eine fotografisch belegte Sichtbeobachtung eines vorjährigen Kaiseradlers unmittelbar an der dänischen Grenze. Ebenfalls im Grenzbereich, allerdings zu den Niederlanden, wurde Anfang Juli ein **Adlerbussard** entdeckt, der sich dort noch bis Anfang August beobachten ließ. Weitere Meldungen dieser Art gab es im Juli und August aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt.

**Steppenkiebitze** rasteten im Juni in Brandenburg und im Juli in Sachsen-Anhalt, während Mitte August einer in Nordrhein-Westfalen entdeckt wurde. Die einzige Beobachtung eines **Terekwasserläufers** stammt in diesem Jahr vom 1. Juni – und traditionell von der Westküste Schleswig-Holsteins. Ein viel diskutierter **Kleiner Gelbschenkel** wurde Ende Juli aus Niedersachsen gemeldet. Leider erlaubten

die Beobachtungsbedingungen keine aussagekräftigen Belegaufnahmen. Zweifelsfrei fotografisch belegt wurde ein **Weißbürzel-Strandläufer** am 17. Juni auf Fehmarn. Bereits am nächsten Tag konnte der Vogel aber nicht mehr gefunden werden. Wie schon im letzten Jahr tauchte Ende August ein **Grasläufer** im Hauke-Haien-Koog in Schleswig-Holstein auf und blieb bis zum 5. September. Eine **Rotflügel-Brachschwalbe** in Bayern rastete hingegen nur kurz, der Entdecker blieb am 20. August der einzige Beobachter. Sicherlich zu den Highlights des Seltenheitensommers 2018 gehört die am 27. Juli am Rhein bei Bonn entdeckte **Präriemöwe**. Ihr Aufenthalt an den infolge der Dürre trockengefallenen Uferbereichen weckte Erinnerungen an den Altvogel, der sich unter denselben Bedingungen im „Supersommer“ 2003 wochenlang am Inselrhein zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz aufhielt. Diese amerikanische Möwenart konnte damit zum ersten Mal überhaupt in Nordrhein-Westfalen beobachtet werden. Für Deutschland ist es der insgesamt neunte Nachweis.

Ein farblicher Hingucker war eine am 8. Juni leider nur für einen Tag in Schleswig-Holstein rastende **Blauracke**. Weitere im Sommer 2018 beobachtete mediterrane Arten sind **Rotkopfwürger** (Beobachtun-

gen in Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bayern) und **Kurzzehe-lerche** (Bayern). Der bereits ab Anfang Mai in Nordrhein-Westfalen singende **Seidensänger** konnte noch bis Anfang Juli dort beobachtet werden. Da zwischenzeitlich sogar von zwei Individuen berichtet wurde, bestand Brutverdacht. Mitte Juni wurde im Rahmen der systematischen Vogelberingung ein weiterer Seidensänger im Saarland gefangen. Trotz Brutfleck des gefangenen Weibchens hält man eine lokale Brut dort für unwahrscheinlich. Einen potenziellen Erstdnachweis für Deutschland stellt ein **Italiensperling** dar, der sich im Juni für rund drei Wochen in einer Gartensiedlung bei Güstrow, rund 40 km südlich von Rostock aufhielt. Die südlich der Alpen, vor allem in Italien verbreitete Art hat nur ein sehr geringes Wanderverhalten und vergleichbare Nachweise existieren bislang nicht. Es stellt sich also vor allem die Frage, wie der Vogel nach Mecklenburg-Vorpommern kam. Nach der spektakulären ersten Brut der **Kappenammer** in Deutschland 2017 folgten im Juni 2018 immerhin zwei Nachweise auf Helgoland. Im Brutgebiet in Baden-Württemberg ließ sich hingegen keine Kappenammer mehr feststellen.

**Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl**



Mit den weißen Augenklammern erinnert die Präriemöwe auf den ersten Blick an eine Schwarzkopfmöwe. In Verbindung mit dem dunklen Mantel und den gezeichneten Handschwingen ist die Art dann aber eigentlich unverwechselbar.

Foto: O. Käseberg, Bonn, 27.7.2018.